

# Zürich

**Triemlispital**  
Der Gemeinderat lehnt die benötigten 15 Millionen ab.

23



«Enorm krass»  
Wie ein Elfjähriger aktuelle Spielwaren beurteilt.

24

## Sie siegen und irritieren die Genossen

SP-Ständerat Daniel Jositsch stösst mit seinen Positionen die eigene Partei vor den Kopf - wie etwa Sicherheitsdirektor Mario Fehr. Damit schüren die beiden SP-Politiker den Flügelkampf in der Partei.

Marisa Eggli

Es ist ein unangenehmes Thema, zumindest für Gabriela Rothenfluh, Co-Präsidentin der Stadtzürcher SP und Gemeinderätin. Sie mag nicht darüber sprechen, dass sie sich über das Verhalten von SP-Ständerat Daniel Jositsch nervt und sich dann und wann über die bürgerlichen Aussagen von Regierungsrat Mario Fehr ärgert. Sie kritisiert die beiden nur verhalten und sagt: «Man wünscht sich immer Vertreter, die hinter den Parolen der Partei stehen.»

Statt auf Jositsch und Fehr konzentriert sich Rothenfluh lieber darauf, dass sich die SP-Leute in der Stadtregierung für sozialdemokratische Anliegen einsetzen. So freut sie sich, dass die Zürcher SP-Stadtrats persönlich gegen die Gesetzesänderung mit dem unsäglichen Namen Unternehmenssteuerreform III eingestanden sind. Eine Aktion, die ganz im Sinne der Partei ist. Diese verteuert die Reform gemeinsam mit den Jungsozialisten, den Grünen und mehreren Gewerkschaften. Sie befürchten, dass vor allem die Städte dadurch enorm an Steuereinnahmen verlieren werden.

Das Engagement der Zürcher SP auf der Strasse macht Daniel Jositsch im Parlament zunichte. Als Ständerat stimmt er jüngst für die Steuerreform, zusammen mit den Bürgerlichen und als einziger SP-Rat. Das ärgert die Sozialdemokraten. Der kantonale Parteipräsident Daniel Frei wünscht sich, Jositsch hätte sich in dieser Frage einfach enthalten. Diesen Weg der diplomatischen Zustimmung wählte zum Beispiel die Basler SP-Ständerätin Anita Fetz. Irritiert haben Frei vor wenigen Tagen aber vor allem Jositschs Aussagen gegen die Initiative «AHV plus». Sie ist ein Anliegen, das die Sozialdemokraten vorantreiben. Jositsch hält nichts von höheren AHV-Renten, was er öffentlich kundgetan hat. Für Frei so kurz vor dem Abstimmungssonntag eine überflüssige Provokation. Er sagt: «Man könnte sich auch einfach zurückhalten und schweigen.»

**Gewählt von links bis bürgerlich**  
So genervt die SP heute ist, so glücklich war sie vor einem Jahr. Sie feierte Jositsch. Er war der grosse Gewinner. Der Zürcher Strafrechtsprofessor schaffte im letzten Jahr, woran vor ihm viele scheiterten: Er ergatterte für die Sozialdemokraten einen der zwei Zürcher Ständeratssitze, brillant gewählt. Die SP triumphierte: Nach 32 Jahren zog sie endlich



wieder in den Ständerat ein. Allerdings gelang dieser Coup nur mit Stimmen aus der Mitte und von Bürgerlichen. Sie wählten den SP-Mann, weil er sich seit längerer Zeit auch bürgerlich gibt. Am Anfang seiner Politkarriere machte er zum Beispiel Furore mit der Forderung nach einem strengeren Jugendstrafrecht. Als Ständerat, so versprach Jositsch, werde er sich für die Interessen des Kantons Zürich einsetzen. Das heisst nicht zwingend, dass er im Sinn der SP stimmt.

Koni Loepfe kann sich gut an diese Aussage erinnern. Er war lange Stadtzürcher SP-Präsident und Herausgeber der linken Zeitung «P.S.». Für ihn verhält sich Jositsch so, wie es zu erwarten war. Loepfe sagt: «Sich jetzt zu empören, ist übertrieben.» Natürlich schmerze es die linke Seele, wenn sich Jositsch gegen die AHV-plus-Initiative einsetze. Aber seine Position sei noch kein Verrat an der sozialdemokratischen Sache.

Der Sieg vor einem Jahr muss Jositsch aber auch selbstsicher gemacht haben. Er weiss, dass er sich die richtigen Stim-

men aus der Mitte gesichert hat, mit seinen Aussagen bis zu den Bürgerlichen gut ankommt - und es ein Stück weit auch unwichtig ist, ob er die eigenen Parteianhänger düpiert.

In seinem Verhalten ähnelt er SP-Sicherheitsvorsteher Mario Fehr, der die Genossen fast schon genüsslich provoziert und sich bei den Bürgerlichen an-

**«Man könnte sich auch einfach zurückhalten und schweigen.»**

Daniel Frei, kantonaler Parteipräsident

biedert. Beide arbeiten bereits heute daran, sich eine mögliche Wiederwahl zu sichern. Sie schüren in der Partei aber auch immer wieder die Flügelkämpfe, die es zwischen den linken und den pragmatischen Sozialdemokraten gibt. Diese schwelen ständig und gipfelten vor knapp einem Jahr im Streit zwischen

den Jungsozialisten und Mario Fehr, der für die Zürcher Sicherheitsdirektion eine umstrittene Spionagesoftware angeschafft hatte. Die Jusos reichte eine Strafanzeige gegen ihn ein. Fehr war so verärgert, dass er seine Parteimitgliedschaft vorübergehend auf Eis legte.

**Bruderers Schweigetaktik**

Ein anderes Beispiel einer glänzend gewählten SP-Ständerätin ist Pascale Bruderer. Sie schaffte den Sprung im konservativen Aargau. Auch sie sicherte sich die Wahl mit Stimmen von links bis rechts. Das tat sie zum Beispiel mit dem Votum für den Ausbau der Autobahn. Bruderer provoziert ihre Partei im eigenen Kanton aber viel weniger als Jositsch oder Fehr. Vielleicht auch, weil sie eine andere Taktik gewählt hat als die beiden Männer aus Zürich. Eine Taktik, die sich der kantonale Parteipräsident Daniel Frei für die Zürcher Vertreter manchmal wünschen würde: Bruderer hängt wenig an die grosse Glocke. Von sich selbst sagte sie vor den letzten Wahlen: «Ich bin keine Frau der lauten Töne.»

Nachgefragt

### «Die Sozialdemokraten reagieren zu sensibel»

**Der Politprofessor Andreas Ladner fordert von der SP-Basis mehr Stolz und Gelassenheit.**

Mit Andreas Ladner sprach Marisa Eggli

**In der SP Zürich sorgen Exponenten ständig für Zündstoff - derzeit Ständerat Daniel Jositsch, vorher Regierungsrat Mario Fehr. Wieso?**  
Es ist vor allem die Partei, die zu sensibel reagiert. Die SP ist ziemlich stramm organisiert. Sie goutiert es nicht, wenn ein Politiker derart öffentlich von Positionen abweicht.

**Jositsch und Fehr provozieren aber auch besonders häufig mit Meinungen, die so nicht der SP entsprechen.**

Je nach Wählerschaft kann es Sinn machen, andere Positionen zu vertreten. Der Kanton Zürich ist bürgerlich. Für beide, Mario Fehr und Daniel Jositsch, hat es in der Mitte und im bürgerlichen Lager wichtige Wähler. Sich dementsprechend zu äussern, kann wahlakt-

tisch Sinn machen. Exekutivmitglieder und Kantonsvertreter wie Ständeräte unterscheiden sich in ihrem Mandat von Parlamentariern, und schliesslich vertreten auch in einer Partei nicht alle in allen Fragen die gleichen Positionen.

**Schadet das der Partei nicht?**

Nein, ich denke nicht grundsätzlich. Entscheidend ist, wie die Partei mit abweichenden Meinungen umgeht. Die SP macht das zurzeit ungeschickt.

**Inwiefern?**

Sie sollte viel gelassener und stolzer sein. Die SP ist im Kanton Zürich eine Minderheit. Trotzdem sitzen verschiedene Vertreter an politischen Schlüsselpositionen - im Regierungsrat, im Ständerat, in den Regierungen der grössten



**Andreas Ladner**  
Politologe und Professor für institutionelle Politik an der Universität Lausanne

Städte. Zürich ist eine der beliebtesten Städte der Welt und wird mit Corine Mauch von einer SP-Frau regiert. Diese Tatsache zum Beispiel müsste die Partei viel besser und freudiger verkaufen.

**Die SP-Wählerinnen und -Wähler sollen also einfach akzeptieren und schweigen, wenn ein Exponent gegen ihren Willen handelt?**

Nein, aber sie sollen liberaler sein und sich überlegen, welche Funktion ihre Exponenten zu erfüllen haben. Sie können die Aussagen von Leuten wie Daniel Jositsch und Mario Fehr schon kritisieren. Aber sie sollten auch Verständnis haben für deren Haltung und anerkennen, dass diese Exponenten wichtige Positionen besetzen. Sie können sich nicht in allen Fällen an ihrer Partei orientieren - und werden zudem sehr gut gewählt.

**Jositsch denkt, die SP könne noch mehr Stimmen in der Mitte abholen - von serbelnden Parteien wie der BDP und der GLP. Hat die Partei dort Potenzial?**

Die SP hat tatsächlich Stimmen an die Grünliberalen verloren. Es ist eine anhaltende Diskussion, ob sie nicht stärker

zur Mitte tendieren sollte. Ich denke auch, dass für die SP in der Mitte Potenzial vorhanden ist.

**Die bürgerlichen Parteien haben weniger Ärger à la SP. Wieso?**

Die Bürgerlichen wie die FDP sind grundsätzlich liberaler als die Sozialdemokraten - auch mit ihren Mitgliedern und Regierungsvertretern. Sie akzeptieren eher, dass diese in einem Exekutivamt auch mal gegen den Willen der Partei handeln und kompromissbereit sein müssen. Die SVP hingegen ist fast ebenso sensibel wie die SP, wenn es um abweichende Meinungen geht. SP und SVP sind ähnlich straff organisiert.

**Angesichts der gehäuften Querelen, wäre es nicht besser, die SP würde sich endlich spalten - in eine linke und eine sozialliberale Partei?**

Nein. Die Partei muss intern aber realistischer diskutieren und mehr Meinungen akzeptieren. Schliesslich hat sie sich dazu entschieden, dass sie Schlüsselpositionen in der Regierung und im Ständerat besetzen will. Jetzt soll sich die Partei auch hinter ihre Spitzenvertreter stellen und sie nicht ständig halb loben, halb kritisieren.

Anzeige

#### Einzelhaar-Transplantation



Wir können Ihnen helfen.

Mit der **neusten FUE-Einzelhaar-Technik** erhalten Sie Ihre Haare schmerzfrei zurück, ohne Narben. Über 20 Jahre Erfahrung. Lassen Sie sich seriös und unverbindlich beraten.

Hair-Esthetic  
Höschgasse 50, 8008 Zürich  
Tel. 044 381 65 00 - www.hair-esthetic.ch

### Schon wieder überfallen

Dieselbe Denner-Filiale ist innert anderthalb Jahren dreimal ausgeraubt worden.

Pascal Unternährer

Um 6.45 Uhr betrat gestern Morgen ein Unbekannter die Denner-Filiale am Zürcher Bucheggplatz. Mit einer Stichwaffe in der Hand zwang er die Angestellten, ihm das Bargeld aus dem Tresor zu geben. Mit mehreren Tausend Franken flüchtete der Räuber, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. Während des Überfalls befanden sich keine Kunden im Verkaufslokal - es öffnet erst um 8 Uhr. Die Fahndung nach dem Täter läuft. Er ist ca. 45 bis 50 Jahre alt, etwa 175 cm gross und hatte einen Dreitagebart. Der Mann trug ein blau-graues Oberteil, dunkle Hosen, weisse Schuhe, eine dunkle Baseballkappe und weisse Handschuhe. Die Polizei sucht Zeugen (Tel. 044 411 71 17).

Auf der etwas isoliert gelegenen Filiale liegt offenbar ein Fluch. Im Februar 2015 ist sie binnen zweier Wochen zweimal überfallen worden. Der Täter, der noch mehr Überfälle auf dem Kerholz hatte, meldete sich, nachdem die Polizei ein Videobild publiziert und eine Belohnung von 5000 Franken für dessen Ergreifung ausgesetzt hatte. Der 20-jährige Schweizer trug auf dem Foto ein auffälliges Nasenpflaster.

In der Folge kündigte Denner an, die Sicherheit in besagter Filiale zu verstärken. Ob und in welchem Umfang dies geschehen ist, will der Detailhändler nicht verraten. Sprecher Thomas Kaderli sagt, dass bei Filialen mit erhöhter Gefährdung bauliche sowie technische Massnahmen ergriffen werden. Zudem werde das Personal speziell geschult. Dass der Filialleiter ausgerechnet gestern wegen einer Schulung nicht anwesend war, will Kaderli nicht kommentieren. Nun beabsichtigt Denner aufgrund der Häufung von Überfällen die Filiale am Bucheggplatz nochmals genauer anzuschauen. Kaderli: «Wir werden unsere Lehren ziehen.» Die Filiale, welche über eine Videoüberwachung verfügt, ist bereits gestern wieder geöffnet worden.

Anzeige

**JA** 25.9.2016  
ZUR NEUEN EISHOCKEY-ARENA



PRO SPORT ZÜRICH

